

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 8 (1922)
Heft: 42

Erratum: Thurgauischer katholischer Erziehungsverein
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 29. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Trogler, Prof., Luzern, Bollenstr. 14 21.66 Telefon 21.66	Beilagen zur Schweizer-Schule: Volksschule — Mittelschule Die Lehrerin
Druck und Versand durch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln	Insertatenannahme: Publicitas Luzern Schweizerische Annoncen-Expedition Aktien-Gesellschaft
Jahrespreis Fr. 10. — — bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Ehed. IX 0,197) (Ausland Postzuschlag).	Insertionspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.
Inhalt: Thurgauischer kathol. Erziehungsverein. — Lehrer Meinrad Dechslin. — Exerzitien — Sonnentage. — Einladung zur Lehrerkonferenz March und Einsiedeln-Höfe. — Der „harmlose“ Artikel 27 der B.-B. — Krankenkasse. — Schulnachrichten. — Bücherchau. — Lehrerzimmer. — Inserate. Beilage: Die Lehrerin Nr. 10.	

Thurgauischer katholischer Erziehungsverein.

(Korr.)

Eine so schöne genussreiche Tagung wie am vergangenen Donnerstag (28. Sept) habe ich noch selten mitgemacht. In der „Krone“ in Weinfelden versammelte sich der Thurg. katholische Erziehungsverein. Was in den zwei herrlichen Referaten jedem Anwesenden geboten wurde, lässt sich kaum in Worte fassen. Von der erste Redner, ein erfahrener Seelenkenner und Pädagoge, jedem Erzieher hundert praktische Anregungen, so führte der zweite Referent die Zuhörer mehr auf literarisch-künstlerisch-philosophisches Gebiet. Es waren Feierstunden, es waren Stunden seelischer Erhebung und höchsten, geistigen Genusses.

Der Präsident, Herr Lehrer Pel. Keller in Frauenfeld, entbot der Versammlung warmen Willkommen. Etwa 70—80 Anwesende mochten es sein, zur Hauptsache Geistliche und Lehrer. Der Verein zählt heute 265 Mitglieder, nämlich 51 Geistliche, 86 Lehrer und Lehrerinnen und 128 Laien. Diese Zahlen sind recht erfreulich und zeigen deutlich, daß die eingesezte Propaganda von Erfolg gekrönt war. Doch darf gesagt sein, daß damit das Maximum des Erreichbaren noch nicht erreicht ist. Weitere Anmeldungen nimmt das Präsidium jederzeit gerne entgegen. Oder wo sich besser Gelegenheit bietet, wende man

sich an eines der nachbezeichneten Vorstandsmitglieder: H. Fr. Pfr. Villiger, Vizepräsident, Basadingen; Alfred Böhi, Lehrer, Sommeri (ab 1. Nov. in Balzerswil); H. Fr. Pfarrer Schmid, Emmishofen; Kressbuch, Lehrer, Altnau; Eug. Bauer, Lehrer, Rickenbach; Fr. Ott, Lehrerin, Uefflingen. Wir werden bestrebt sein, alle Gutgesinnten, alle Freunde katholischer Erziehung zu sammeln.

Lautlose Stille herrschte mehr denn eine Stunde, da Hochw. Herr Prof. Kollmann, ein lebenswürdiger Greis im Silberhaar, über „Christus, unser Lehrer und Erzieher“ sprach. Goldene Worte waren es, eines nach dem andern, alle wie Perlen an eine Schnur gereiht. So anregend, so fesselnd kann nur einer sprechen, der das Problem der Erziehung in seinen tiefsten Tiefen erfasst hat, nur einer, der weiß, was erziehen heißt, nur einer, der weiß, wie man erzieht, und nicht zuletzt nur einer, der aus dem überreichen Vorrat kostbarer Erfahrungen schöpft. Kind, Jugend, Erziehung. Diese Worte schlagen Wellen in weiten Kreisen überall. Wer befaßt sich nicht damit? Wer wirbt nicht um die Jugend? Jeder glaubt, wer sie habe, besitze die Zukunft. Also müssen auch wir der Jugend, der Erziehung unser ungeteiltes, unser vollstes Interesse schenken. Es

entgeht uns nicht, wie man bald so ziemlich überall deren Wichtigkeit einsieht, oder wenigstens beginnt, einzusehen. In Deutschland z. B. gründet man „Eltern-Vereinigungen“, die mit allen loyalen und legalen Mitteln gegen die unchristlichen Tendenzen im Schulwesen ankämpfen. Der Redner preist in diesem Zusammenhang auch die Müttervereine als Orte und Stützen christlicher Erziehung. Ja, er nennt sie in dieser Hinsicht sogar die fruchtbarsten Vereine. Die Erziehungsfrage muß für uns immer die brennendste, wichtigste Frage bilden.

Um die schwere Aufgabe der Erziehung richtig zu lösen, benötigen wir einen vertrauenswürdigen Wegweiser, einen sichern Führer, ein nachahmenswertes Vorbild. Ein solches besitzen wir in Christus, im Heiland selbst. Der ist unser Lehrer, unser Erzieher, nicht irgend sonst eine große Gestalt aus der alten oder neuen Zeit. Der Heiland entwickelt in seinem Evangelium eine ganze Pädagogik. Daraus sehen wir erstens die Erhabenheit des Erzieherberufes. Die Erziehung ist die höchste, die erhabenste Handlung, die man sich denken kann; denn der Mensch selbst ist Objekt dazu, der Mensch, das Ebenbild Gottes, die Krone der Schöpfung, das Höchste, was in der Natur existiert. Darum sagt der große Völkerpädagoge, der Heiland: „Sehet zu, daß ihr nicht eines dieser Kleinen ärgert; denn ihre Engel schauen fortwährend das Angesicht des Vaters, der im Himmel ist.“ Wie Christus, so soll auch der Erzieher im Kinde etwas Großes sehen. Er soll des Engels nicht vergessen, der beim Kinde steht und wacht. Kommt der Lehrer am Morgen ins Schulzimmer, so soll er sich nicht vor ein Rudel böser Buben, sondern in eine — Engelhalle gestellt denken und dementsprechend handeln. Neben dem Priesterberuf ist jener des Lehrers der höchste. Der Lehrer ist nicht bloß Turn-, oder Grammatik-, oder Klavier-, oder Geographielehrer. Nein, er hat den ganzen Menschen mitsamt seiner unsterblichen Seele zu bilden, zu lenken, zu formen, zu erziehen. Der Heiland legte den Kindern die Hände auf und segnete sie. Die Handauslegung bedeutet gleichsam Besitzergreifung. So werden die Kinder auch dem Lehrer anvertraut. Er wird dereinst Rechenschaft ablegen müssen über die Anvertrauten.

Aus der vorbildlichen Pädagogik des

Heilandes erkennen wir zweitens das große, erhabene Ziel des Erzieherberufes. „Lasset die Kleinen zu mir kommen.“ Also die Kinder zum Himmel führen, das muß das Ziel jeglicher richtiger Pädagogik sein. Der „moderne“ Lehrer und Erzieher glaubt sein Ziel erreicht, seine Pflicht erfüllt zu haben, wenn die Kinder am Ende des Jahres ordentlich lesen, schreiben, rechnen, auch turnen, singen und zeichnen können. Das Kind, heißt es da, soll fürs „Leben“ erzogen werden. In der Schule braucht es kein Kreuzifix, und wozu noch ein Schulgebet? Alter Plunder, Ballast! Also fort damit! Gelangt man etwa so ans richtige Ziel der Erziehung? Gewiß, dem Kinde ist alles beizubringen, was es im Leben draußen an Wissen und Kenntnissen benötigt. Aber dabei darf man nicht stehen bleiben. Das Kind hat nicht nur einen Verstand, es hat auch einen Willen, dessen Bildung ebenso notwendig ist wie jene des Verstandes. Das Kind soll auch gut, brav sein, nicht nur — gescheit. Tugendhaft soll es sein. Der Erzieher hat das Kind zu seinem letzten, einzigen Ziel, zu Gott, zum Heiland zu führen. Die Menschenseele ist von Natur aus schon christlich. Ist es nicht ein Verbrechen, wenn man diesen Naturdrang des Kindes gewaltsamerweise in roher Rücksichtslosigkeit unterdrückt! Das Herz muß einem bluten, wenn man sieht, wie z. B. in den Schulen Frankreichs die Kinder ganz ohne Gott herangebildet werden (und jetzt auch in Wien! D. Sch.) Wer das hohe Ziel, wie der Heiland es lehrt, nicht beachtet, ist nach christlichem Begriff ein schlechter Lehrer.

Drittens ergibt sich aus dem Evangelium die Methode der Erziehung. Es gibt eine gewaltige Literatur, Hunderte von Zeitschriften über Pädagogik. Aber dies alles hat keinen großen Wert, „wenn ihr nicht werdet wie die Kinder“. Drei Diamanten glänzen in des Kindes Krone, die Offenheit, die Reinheit und die Demut. Diese Tugenden muß sich jeder Lehrer selbst zu eigen machen, wenn seine Arbeit von Erfolg begleitet sein soll. Man sei stets offen und grad dem Kinde gegenüber. Keine verschmitzten Hintergedanken! Kein feiner Auge und Hand. Der Lehrer meide unnötige Berührungen, Zärtlichkeiten, Sentimentalitäten. Für körperliche Züchtigungen, wo solche nötig sind, darf man die Hand schon brauchen. Da ist gegen die „Berührung“ nichts einzuwenden. Der Er-

zieher ahme des Kindes Demut nach. Er selbst sei demütig. Er bedenke, daß die Bauleute umsonst bauen, wenn der Herr das Haus nicht baut. Indessen darf der Lehrer seine Würde nicht vergessen, — die Würden schon. Um seine Erzieherarbeit fruchtbar zu gestalten, darf der Lehrer beim Kind nicht zu viel voraussetzen. Sonst geschieht es, daß er über dessen geistigen Horizont hinwegdoziert. Er soll auch ins Herz des Kindes hineinschauen. Er soll individuell erziehen. Er muß das Kind kennen. Er muß es oft und immer beobachten und studieren. Massen-, Herdenerziehung sei verpönt. Es gibt sozial gar verschieden gestellte Kinder, arme, reiche, darben- de, hungernde, frierende, im Ueberfluß lebende, verwöhnte, verzärtelte, kranke. Keines ist wie das andere zu erziehen. Am schwierigsten gestaltet sich das Erziehungswerk beim verführten Kind und bei jenem, dessen Eltern in religiöser Beziehung Nullen sind. Je besser der Lehrer das Kind kennt, umso weniger Fehler und Ungerechtigkeiten wird er begehen in seiner Berufstätigkeit. Nie geschehe es, daß ein sozial schlechter gestelltes Kind minder behandelt oder gar — verachtet werde. Das wäre ein schweres, unverantwortliches Vergehen.

Die christliche Pädagogik kennt eine Vergeltung für den Erzieher. Wenn er seinen Beruf in gottgefälliger Weise ausübt, darf er im Jenseits großen Lohn erwarten. Gebe der Lehrer nie Vergerniß, weder negatives durch Pflichtenvernachlässigung, noch positives durch Verführung. Er empfehle seine Kindersehar dem Heiland, dem göttlichen Kinderfreund. Lehrer, Erzieher, gehe selbst oft zum eucharistischen Heiland im Tabernakel, und vergesse das Eine nicht: Vete für die Kinder. Dann wird Gottes Segen auf deinem Werke ruhen.

Wir danken dem verehrten Redner für seine vielen Anregungen, für das überaus praktische, leicht faßliche, bisweilen mit feinem Humor durchwirkte Referat. Christus sei unser Führer, unser Lehrer und Erzieher, nicht Rousseau und auch nicht Pestalozzi oder Scharrelmann. Was diese lehrten Gutes, Brauchbares zu ver-

geben haben, wollen wir gerne annehmen. Das sei hier betont. Aber Leitstern können sie uns nicht sein! Ausgangs- und Endpunkt unserer Pädagogik ist und bleibt Christus.

Als zweiter Referent sprach Herr Erziehungsrat Dr. August Rüegg, Gymnasiallehrer in Basel über „Parsifal und die Gralsage“. In selten form schöner, gewählter Sprache wurde uns der tiefe Sinn der mittelalterlichen Dichtungen ge- deutet. Wer auch nur ein wenig Interesse hat an literarischen Schöpfungen und Kunst- werken, dem war auch dieser zweite Vor- trag ein hoher Genuß. Der Raum gestattet uns leider nicht, auch hier Näheres auszu- führen.

Als dann galt es für die katholischen Lehrer, Stellung zu nehmen zum staatlich vorgeschriebenen, konfessionslosen Bi- belunterricht. Die Stellungnahme war eigentlich zum vorneherein schon gegeben. Denn über dieses Kapitel ist in letzter Zeit in Konferenzen und Versammlungen soviel gesprochen worden, daß nun männiglich klar sein sollte darüber. So brauchte es hier keine lange Diskussion mehr. Wir fordern, daß in einem neuen Schulgesetz der kon- fessionslose Bibelunterricht aus dem Lehr- plan gestrichen werde. Er soll den Geist- lichen der einzelnen Konfessionen überlassen werden. Wo ein Lehrer es wünscht, das Fach im Rahmen der Konfessionalität zu erteilen, soll ihm nichts im Wege stehen. Der konfessionelle Religionsunterricht soll während der ordentlichen Schulzeit in den öffentlichen Schullokalen erteilt werden kön- nen.

Im weitem wurde der letztjährige Be- schluß betreffend Anschluß an den kath. Lehrerverein der Schweiz dahin prä- zisiert, daß die Lehrer, welche dem Er- ziehungsverein angehören, eine Sektion des katholischen Lehrervereins bilden.

Nach Erledigung einiger kleiner Ge- schäfte schloß der Vorsitzende die schön ver- laufene, anregende Tagung. Auf Wieder- sehn übers Jahr, aber, wie wir heute schon hoffen dürfen, in noch größerer Versamm- lung!
a. b.

Wer die Menschheit in Kindern liebt und für ihr Wachstum und ihre Geistesbil- dung sich opfert, der ist ein großer Mann, wenn ihn gleich kein Staatskalender, keine Literaturzeitung und überhaupt keine Druckpresse namhaft macht. Sein Name ist im Himmel geschrieben, und die Engel Gottes nennen ihn mit Ehrfurcht.

(Bischof Sailer, Ueber Erziehung.)